

Zeitschrift: Neujahrsblätter für Jung und Alt
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 5 (1894)

Artikel: Der Kuckucksruf
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-901639>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anders war's gewesen vor neun Jahren, wo es der Eidgenossenschaft auf einmal einfiel, eine Kriegsteuer auszuscheiden, damit die Österreicher den Gevatter Napoleon nicht belästigten, oder was es sonst war. Gottwyl mußte damals 200 Fr. bezahlen, die Pfarrei Bözberg 600 und das kleine Rüfenach mit seinen 28 Bürgern allein 500 Fr., was sie denn doch bei aller Achtung vor dem habenden Kredit furios dünkte. Man lacht lauter und schmählt ungenierter, wenn die Nachbarschaft auch hellauf ist oder mittschmählt. Remigen, Villigen und Stilli sicherten, und nur Rein und Lauffohr begeherten auf. Es war nämlich eine abgemachte Sache, daß an alle Beschwerden des Kirchspiels Rein, Villigen und Stilli zusammen die Hälfte, Remigen den Quart und Rein, Lauffohr und Rüfenach zusammen den übrigen Quart beitragen mußten, wie das Vermögen dieser sechs Orte es auswies. Und jetzt sollten Villigen und Stilli an die 2430 Fr. Kriegskosten des Kirchspiels 880 und Remigen gar nur 500 Fr. leisten. Das schien den Rüfenachern ewig nicht recht. Sie setzten sich hinter den Tisch und brachten heraus: Villigen und Stilli die Hälfte — macht 1215 Fr.; Remigen den Quart — thut 607 1/2 Fr.; Rein 150 Fr.; Lauffohr 212 1/2 Fr.; bleibt für Rüfenach 245 Fr. alles in allem. Daraufhin ging der Ammann Johannes Märky mit der „Bidizion“ nach Brugg. Leider aber hat er uns nicht überliefert, ob der Handel nach Recht und Herkommen ausgetragen worden ist.

Der Kuckucksruf.

Früener händ d'Maßholderer und
d'Galliker enandere gottserbärmli
uf der Mugg gha. 'S seig wäge
de Nachtbuebe aggange. Wenn du-
zmol de Häuf z'Galliken äne schöner
fürecho ist, sind d'Maßholderer Wiber über Chopf und
Hals am glliche Sundig z'Obe no häigsprunge und händ, eb



d'Härdöpfel über 's Föör cho sind, ganzi Schwettene Güllen in iri Blätz ie gschüttet. Em Chremer sini häig i dem Früelig eme Mäitli vo Gallife, wo wägeme Sedli voll Salz zue nere cho ist, es alts Hämbe gge und em zuegsproche: es sel das denn im Herbst alegge, aß ämel ä i d'Underwisig törfi go, und d'Mueter chönt im Früelig amen ä besser luege, as si chnöpfigi Waar überchöni fer iri Große. Und wo duzmol 's Schabzigermandli äinist vo Maßholderen äne dure cho ist, so sind em di alte Galliker Pure ergäge ggnept und händ en gfroget, wie vil em au de Schnäuzbaschi abgno häigi und de Chruter, de Hungerlider? De Zigerma ist nid versteckt gsi und het si usgredt: „He bim Herr Trüllmeister bini zwai Stöcklenen abcho, und de Herr Undervogt het mer drü abtrüct, wil er äisder möcht Vorrot ha im Gänterli, und z'Galliken äne, wel er mer nume säge, chöni ieze nüd me mache, wil si jo bloß und bloß vermöge, iri rote Ägerte z'verzeise“. — „So, bim Sackerlimänge! De hochmüetig Gitznäpper, de türerbäinig Chümispalter!“ händ si denn fixeret ungfustet; „wie vil händ no?“ Und das Mandli het ämel z'Gallife gueti Losig gha und vorem sälber ane glachet, wo's gäge d'Landstroß abe ggangen ist.

Jez räiset de Länihäicheli vo Galliken am Mäiemärt uf Räufwyl aben und chaust e Gais und es Paar Stifel. Z'Oben, wo's scho rächt timberet het, chunnt er oben am Bärge use, und wil em Psüß weh to händ, so tänkt er, chön er jo es Bihli grueijen under der Linde, Psräu warti scho mit em Chacheli Habermues. 's Didi, wo ner der Oberholzwäg uf amene churze Säili gfüert het, stellt er in es Mäitli ie im Pa vo Maßholdere, und säit: „Fris ieze do ungschiniert, so vill as d'magst; de Chruter gseht di e Gottel nid, de förchtet z'Macht öisi Buebe, und, wäist, Didi, es git erst morn wider e chli Sträu und Härdöpfelrinde fer di. Mi Frau mag di sälzne Lüt niggärn.“ Und lit ämel uf de Ruggen ab und ertnuct es Wili. Uf äinist aber ghört er, das uf dem Tolder gäge Maßholdere zue en Guugger ascht. Er gropet im Hosejack ume, aber 's ist nümme vil Chrusch dert gsi, wurum, jungi Gisi sind jez tüür, und wärschafti Stifel händ immer ggulte. Und win er nodigsno ganz wachber wird, so ick em, es chöm uf's Gallikertolder no en Vogel und probieri au

z'guugge. „Aha! das ist iesz öise Bürstel,“ säit er zue nem; „die wänd mi Seecht luege, wele von ene sis Gsäzli besser chöni.“ Aber, aber, de Gallifer Guugger ist em andere bi witem nid nocho. De het haupthöchlige posunet, wi d'Baschenen i der Ghile, wen ire Psalmen as Brätt cho ist, und der ander het numen e so z'schühewis pfnuchset, wi wenn er allpott müest d'Nase schnüüze. 'S passiert äim fettigs, wemmen am Räuſwylser Märt oni Bariſol umenandere flötterlet, und so en Ghöli chönt ä de Chopf binem ha und wüssen, as de Pfnüsel nid wiit ist, wenn de Heuel es Zittli naß bliibt. De Häicheli het's Mul zäme pisse und under d'Nasen ue truckt und denn es paarmol ganz marterli tief gschnuufet, wie wenn em en Ghlopffstai uf's Härz truckti. Me chanem nüüt derwider si: wen iesz Märtlüüt vo Maßholdere do durre gienge und ghörte, wie d'Sach vo dene zwai Örtlene uf der Linden obe versochte wird, se schwellene de Chambe erst gottströfli, und si tete d'Gallifer de ganz Summer dur uf de Tanzböde, im Bäre und uf em Ghilewäg hindenumene, me häigs jo irem Güüggerli, dem Stockböhm, am Räuſwylser Märt scho chönnen abne, was sie für es Ghüfel müese sie!

Was hätted Ihr gmacht? Öppe dem Ghöli 's Zitt usbuht? Er wer Ech im Stand gsi, de Lewand z'ne oder für en Monet zwe uf's Eseli z'hocke! Das wer den e Ghümisuppe gsi für Ggallifer, e fen äigene Guugger zha! „Bi Gott, nüüt eso!“ säit de Häicheli; „hani's nid Spagen und Chreien und Ägerste fäb Zitt, woni Wäidbueb gsi bi, fletig chöne nomache?“ Du zieht er Gstifel ab und chläderet satteli uf d'Linden ue. Ken vo dene Bögle het öppis gmerkt: de linggs ist bis über d'Ohren im Hochmuet bstochte gsi, und der ander Zipfel hät gärn zännet vor Gländ. Wo de Häicheli zmitzt obe gsi ist uf der Gallifer Siite, so stohet er i fer ire Guugger, und jedesmol, wenn de Maßholderer het wellen asch guugge, bringt er en usem Tätzsch und triibt di Gschicht, biß dem Bürstli süttig häiß und ganz tumm underem Tackel wurden ist und er ä richtig fes änzigs Mol de Rant me gfunde het.

Sez bim Tüüner, was gscheht? De Muuser abem Sagel chunnt mit sim Wärli usem Puggel vom Oberholz här und bliibt bi der Linde stoh und loset en Rung zue. So mängist

aß de Häicheli gguugget het, isch em Muuser gsi, er müesi luut rüeffe: „Respäck vor de Galliferen irem Gugger! Respäck!“ Und wenn hargäge der ander het welle sin Gang astimme und allimol überem Gage gstürchlet ist, so het de Muuser überluut agfange lache. Zletzt tunkt's en, er chem bim Herr Undervogt es Rächholderbränz über, wenn er em de Punkte tet vermälde und der Urhab ufstedti, eb d'Maßholderer ganz in der Tinte seige; mit eme scharpflachtige Chropffälbeli vom Gäbi wer de Muuder von irem Guuggerli abgstellt und d'Ehr vo irem Dorf ggrettet. Er het ämel de Abstächer gmacht und em Häicheli sini Stiefel ä mitgno. Underwägs isch em vorcho, wie wen im Fäld än öpper tet rüeffe: „Ne—eh! Ne—eh!“ Aber de Muuser fürcht em nid und het no törffe übere brüele, gfunden und gstole seig denn zwaiertei, und er möchti bim Tüfel de gseh, wone derwäge wetti neh!

Snacht em Bächni, wo de Maßholderer Gugger gmerkt het, aß si Sach gschlinggeret ist, rutschet de Häicheli d'Binden ab und säit no zue de Galliferen irem: „Gäll, du Nar, i ha der usen Täigg ghulffe! Es sell der e Lehr si, und es andersmol gohst mer denn z'rächter Zitt in Schärme!“ Won er uf de Boden abe chunnt und e keni Stifel meh do gsi sind und e fes Gäggli, so isch em löödig gliich gsi: „Jez hebt mi nüüt und trucht mi nüüt!“ het er gjuuchset und isch barfis im hele Galopp gäge Gallifen übere gsprunge. Und eber numen aß Habermues gsinnet het, goht er zum Ammen und mälde em de Gspäß. De ist zerst e chli surrig gsi; du zieht er d'Zipfelchappen ab und häißt de Häicheli uf ere Schubälle Platz ne; z'alleriletscht gumpet er uf und rüefft: „Jez bim Safferlot ist d'Sach im Blei und de Chruter mit sim Lölivolch im Sack! Morn am Morge hani Gmäind! Dir müend au cho!“ Morn drigs no vor Mittaglüüte holegeret de Gmäischriber vu Gallife d'Hugenächer aben uf Räufröyl an Romärt nnd chaust zwai Paar Stifel für ire neu Nachtwächter, er chaust es Chueli für en und stellt em's in Stal ie. Zwee Monet druff abe stirbt der Marei ire, und de Häicheli wird äihelig Gmäiro. Wo der Guuggersgicht het me luut nie vill gsäit, es het numen e so verstole gmutteret. Z'Maßholderen äne häig de Chruter

fini Lüt au versammelt, aber was gganggen ist, häig me nid verno. Äigelige Sache müse vorcho si: ämel vo der Zitt a händ d'Maßholderer iri Milch abeggeh, und wenn äin eme Galliser bigegnet ist uf em Wäg, so het er vorenabegglueget und em z'erst d'Zitt gmöischet. Noodig'sno aber händ si en andere wider früntlicher agglueget, und 's ist überall Friden und Ruei cho und so plibe bis ieze, wo fast nume no stäitalt Lüt öppis wüßte vo dem Gspäß bi der Linde; aber si säge niemerem nüt.

I wil notebeni denn au nüt gsäit ha. Wurum, es wer mer nid rächt, wemmen i dene zwai Dörfere vo frischem tet ase höögglen und chätsche. Sää ist nüt. Und wenn Ihr gschitt sind und mer di Guuggergschicht nit göhnd go usrätche, so vernimmt ebig nie meh öpper öppis dervo.



Enziane.

Stieg der Himmel zu uns nieder?
Siehe, wie die Alpe blaut!
Hüben, drüben, aller Orten
Enzian das Auge schaut.

Droben auf den höchsten Firnen
Reines Edelweiß erblüht,
Und an schroffen Alpenwänden
Hold die Alpenrose glüht.

Aber auf den hohen Triften,
Auf der würzig-duft'gen Au,
Wie ein Stern auf dunkeln Grunde,
Blüht das Blümchen azurblau.

Weißer Stern auf blauer Tiefe
Lächelt es Dir freundlich zu; —
Unsrer Alpen holde Zierde
Enziane, bist auch du.